Grünberger Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 38.

Sonnabend den 19. September 1829.

Der Liebe Kampf und Lohn.

Es war ein trüber, regnerischer Nachmittag im Spätsommer, als sich Hofrath Holder bei seinem Nachbar und Jugendbekannten, dem Hauptmann Brinken, zum Besuch befand. Obgleich höchst verschieden an Sinnesart, denn Holder war ein wohlwollender, groß und edeldenkender Mensch, Brinken hingegen selbstsüchtig, geizig und grillenhaft, so zog sie doch theils das Band alter Bekanntschaft, theils das Bedürfniß geistiger Mittheilung, öfters zu einander. Eben hatten sie sich, nebst der Gattin des Hauptmanns, zu einer Parthie Boston gesetzt, als ein Diener des Letztern seinem Herrn meldete: es sey so eben ein Wagen auf den Hof gefahren, aus dem ein alter Mann mit einem Kinde gestiegen wäre, der sogleich mit ihm zu sprechen wünsche. Da der Hauptmann in seinen häuslichen Angelegenheiten kein Geheimniß vor seinem Freunde und Nachbar hatte, so befahl er, den Alten nebst dem Kinde sogleich hereinzuführen. Sie traten ein. Der Alte war von niederm Stande, das Kind, ein Mädchen von ohngefähr zwölf Jahren, aber schön wie die Rosenknospe, die sich eben dem jungen Tage öffnen will. Der Alte übergab dem Hauptmann ein versiegeltes Papier, und sagte: er komme im Auftrage des Magistrats zu N., und bringe ihm in diesem Kinde den einzigen Nachlaß einer armen, aber edlen Frau, die auf ihrem Sterbebette dieses hülflose Geschöpf ihm, als ihrem nächsten Verwandten, ausdrücklich vermacht habe. Das Schreiben des Magistrats werde ihm über die näheren Verhältniße hinreichende Auskunft geben.

In Brinkens Seele erwachte sogleich der Geiz. Ob er gleich keine Kinder hatte, und sich in sehr guten Umständen befand, berechnete er doch schon den erhöhten Aufwand, den ihm die Erziehung und Unterhaltung der Waise verursachen würde, und fuhr daher den Fremden ziemlich unsanft darüber an, daß eine Obrigkeit, die ihn gar nichts angehe,

ein Kind, das ihn auch nichts angehe, so ohne alle Vorbereitung ihm zusende. Wäre es nicht schon so spät, setzte er hinzu, so würde er weder das Kind, noch den Ueberbringer desselben, eine Nacht unter seinem Dache dulden.

Während dieser Unterredung hatte der Hofrath Holder das Kind mit unverwandtem Blicke betrachtet. Es kam ihm immer schöner und liebenswürdiger vor, je länger er es betrachtete, und jetzt vollendete das Mitleid den Eindruck der kindlichen Schönheit, so daß er, als Brinken ausgeredet hatte, zu diesem sagte: Laß Beide auf einen Augenblick in ein anderes Zimmer bringen, ich will Dir eine Auskunft vorschlagen. — Es geschah, und kaum hatten sie sich entfernt, als Holder mit dem vollsten Ausdrucke des Mitleids zu dem Freunde sagte: Gieb mir das Kind. Du weißt, meine Tochter ist in gleichem Alter. Lange habe ich mir eine Gespielin, eine Theilnehmerin des Unterrichts für sie gewünscht, und jetzt scheint der Himmel selbst diesem Wunsche entgegen zu kommen. Da Du keine Kinder hast, wird es Niemand auffallen, wenn Du mir Deine Verwandte zur Erziehung anvertraust, und da wir Nachbarn sind, kannst Du sie ja sehen, so oft Du willst. — Der Hauptmann fand den Vorschlag annehmlich. Er ließ den Alten mit der Kleinen wieder hereintreten, und indeß er einen Schein schrieb, worin er die Ankunft des Kindes in seinem Hause dem Magistrate zu N. bestätigte, führte Holder das Kind in ein Fenster, und fragte es mit dem Ausdrucke der Liebe, ob es bei ihm bleiben wolle. Die Kleine wandte die schönen blauen Augen mit einem Blicke der Rührung zu ihm auf, der seine ganze Seele durchdrang, und lispelte leise im Tone schüchternen Vertrauens: Ach ja!

Brinken's Gattin nahm Rosalien (so hieß die Kleine) für die Nacht zu sich, und des andern Tages folgte diese dem Hofrath Holder auf sein Guth. — Die Trennung des Kindes von dem Alten wurde für Holder eine neue Befestigung in seinem Entschluße; laut weinend hing die Kleine an seinem Halse, als wollte sie ihn nicht wieder lassen, und auf die Frage, warum sie dieser Abschied so schmerze, sagte sie: Es ist ein guter Mann; ich war krank unterwegs, und er hat mich gepflegt wie ein Vater! Ach, wer wird mich nun so lieb haben? — Ich, mein Kind! erwiederte Holder mit dem ihm eigenen Tone der Liebe und Beruhigung. Ich will Dein Vater seyn, und in wenig Stunden sollst Du auch eine liebende Schwester umarmen! — Der edle Mann bereitete sich durch diese Theilnahme die bittersten Schmerzen. —

Rosalie fand an Karolinen, Holders Tochter, die nur zwei Jahre jünger war, wirklich eine Schwester. Mit der vollen Unbefangenheit des kindlichen Alters schloß sich Karoline an die neue Gespielin an, die auch bald durch das Sanfte, Milde und Anmuthsvolle ihres Wesens, die volle Zuneigung von Karolinens Erzieherin, einer schon dem Alter nahe stehenden Verwandtin Holders, zu gewinnen wußte. Holder selbst wünschte sich Glück dazu, daß er der Regung des Mitleids und dem Eindrucke der lieblichen Erscheinung gefolgt sey, die so viel Erfreuliches gleichsam in der Knospe zu bewegen schien; denn er nahm bald wahr, daß seine Tochter von Rosalien theils angeregt, theils unterstützt, weit bedeutendere Fortschritte in ihrer geistigen Bildung mache. Da Karoline ein wenig flatterhaft war, so hatte er oft mit einigem Verdruße die Stunden gehalten, in denen er der Tochter selbst Unterricht

ertheilte; allein jetzt waren diese für ihn eine wahre Erholung, denn beide Kinder bewiesen nicht nur die größte Aufmerksamkeit, sondern jedes gestaltete sich das Erlernte auf eine ihnen eigenthümliche Weise. Karoline fand an allem Wohlgefallen, was auffallend und glänzend war, und ihre nie zu befriedigende Neugierde spähte nur nach dem Neuen, Seltenen; da hingegen Rosalie durch alles Seelenvolle angezogen wurde, und das einfach Edle, ruhig Große oder Milde und Anmuthige mit inniger Liebe umfaßte. — So wuchsen die Kinder heran, zur Freude aller, die sie umgaben, und wurden bald der einzige Punkt, auf den sich Holders ganzes Streben und Hoffen mit der größten Innigkeit und fast ausschließend richtete. Allein jemehr sich Rosalie dem jungfräulichen Alter näherte, um so mehr entfaltete sich auch ihre wundergleiche Schönheit. Schlank wie die Lilie, und blühend wie die Rose wuchs sie empor. Ihr Körper, nach dem reinsten Ebenmaaße geformt, der einem Künstler zum Muster seiner Gebilde hätte dienen können, schien wie aus Aetherstoffen gewebt; dabei zeigte sich in der frischen Blüthe, in der Munterkeit und Heiterkeit, die sie wie ein Morgenschimmer umfloß, die Kraft und Lebensfülle einer unverdorbenen Natur. Wen sie mit dem dunkelblauen, seelenvollen Auge liebend anblickte, dem schien ein Sonnenstrahl in die Seele zu fallen, und ein sanftes Wort aus diesem zarten Munde, mit diesem Tone der innigsten Zärtlichkeit ausgesprochen, mußte den herbsten Gram erquicken. — In Holders Innerem brachte diese seltene Erscheinung eine ganz unerwartete, höchst merkwürdige Veränderung hervor, welche man sich aus seinen früheren Verhältnißen erklären muß. —

Holder war, nachdem er seine Studien, die er wegen manchen Familienverhältnißen erst spät beginnen konnte, vollendet hatte, in ein vornehmes Haus als Lehrer des jüngsten Sohnes getreten. Hier sah er die einzige Tochter des Hauses, ein Mädchen, geschmückt mit allen Reizen weiblicher Natur, in der frischen Blüthe der Jugend. Täglich verurtheilt, das reizende Wesen um sich zu sehen, durch sein Verhältniß im Hause, durch die Achtung und Zuneigung, die er bei den Eltern genoß, so wie durch die innige Vertraulichkeit, in der er mit seinem Zöglinge lebte, auch in manche vertrauliche Annäherung an die Schwester desselben gebracht, war es ein Wunder, wenn endlich die Liebe des unbewachten Herzens eines feurigen Jünglings sich bemeisterte, wenn er bald Elisens Gegenliebe und Besitz als den höchsten Preis seines Lebens vor sich sah? Die erste zu gewinnen, gelang ihm, den andern zu erringen, durfte er nicht hoffen. Denn neben vielem Trefflichen wohnte doch auch der Stolz der Abkunft in den Seelen der Eltern. Doch je größer die Kluft schien, die ihn von Elisen trennte, desto mehr entflammte sie seinen Muth, alle Hinderniße zu besiegen, die sich seinen Wünschen entgegenstellten. Nun begann eine selige Zeit für ihn; die Welt lag von der Liebe verklärt, voll goldener Hoffnungen vor ihm; die Kräfte seines Geistes strebten mächtig empor, um auch einst ein glänzendes äußeres Glück zu erringen. Da wurde seiner Liebe Geheimniß den Eltern offenbar. Elise wurde, unter dem Vorwande eines Besuchs, den sie bei einer Verwandtin ablegen sollte, entfernt, und nach langem Harren und Hoffen kam ihm die Nachricht zu, daß sie mit einem Grafen von Z... verlobt sey. Wie vom Hagelschlage zerstört, lag nun die Saat seiner

Hoffnungen vor ihm. Nun erst sah er ein, wie gefährlich es sey, die Ruhe einer edlen Seele zu stören; er sah nun erst einen Verbrecher, einen Verderber, nicht den aus einem leidenschaftlichen Jüngling heranwachsenden festen Mann in sich. Eine düstere Schwermuth überfiel seinen Geist und bedrohte sein Leben. Da wurde ihm der Antrag, mit einem jungen Manne einen Theil von Europa zu durchreisen. Er folgte dem Winke seines Geschicks, und gewann wenigstens dadurch die Kraft, ohne Hoffnung das Daseyn zu tragen, und in nützlicher Wirksamkeit seine Schuld an das thätige Leben zu bezahlen. — Zu stolz für den Ruhm, für die Ehre der Welt, glühte Holders Herz, da es der Liebe entsagen mußte, die ihn allein veredelt hatte, nur für die Tugend und für die Wahrheit, so wie für die Schönheiten der Natur und Kunst. Doch auch dieser Enthusiasmus wurde allmählig kälter, jemehr er in die kleinen Sorgen des Lebens verflochten wurde, und jemehr er die Menschen kennen lernte. Er erhielt endlich ein ehrendes Amt, das er treu verwaltete, und verheirathete sich, aus Neigung zwar, doch ohne wahre Liebe, die nur noch in seinem Innern lebte, mit einer jungen Wittwe, die ihm eine Tochter schenkte, in deren Besitz er vollen Ersatz für Alles fand, was er verloren hatte. Seine Gattin starb früh, und hinterließ ihm und ihrer Tochter ihr bedeutendes Vermögen, das er immer mit Menschenliebe und Wohlwollen, ohne alle Rücksicht auf sich selbst, verwaltet hatte.

So stand Holder jetzt, nachdem seine Tochter Karoline an den braven Guthsbesitzer, den Herrn von Hausen, verheirathet worden war, allein im Leben, das nur einen Silberblick, einen Lichtpunkt für ihn gehabt hatte. Aber gerade dieser Punkt schien sich jetzt von neuem zu erhellen. Die Sterne, die ihm längst untergegangen waren, traten mit neuem Glanze hervor, und es war ihm, als sollte der Frühling seines Lebens noch einmal beginnen, denn Rosalie stand, wie das leibhafte Ebenbild Elisens, die nun auch längst zum Engel gereift war, nur noch ätherischer, bezaubernder vor ihm. Wenn er jetzt, was er oft that, mit prüfenden Blicken in sein Inneres schaute, so konnte er es sich nicht verhehlen, daß es Liebe in der eigentlichen Bedeutung, wenigstens der veredelte Nachklang seiner ersten seyn müsse, was ihn mit so süßen Banden an das liebliche Geschöpf fesselte, das er, wie er meinte, doch nur als Tochter betrachten sollte. Ganz anders wirkten ihre unschuldigen Liebkosungen auf ihn, seit sie in die Jahre der reiferen Jugend getreten war, als damals, wo er sie in sein Haus einführte, und bloß seiner Tochter eine freundliche Gespielin an die Seite zu stellen wähnte. Ganz anders war seine Theilnahme an der reizenden Entwickelung ihres Wesens, als die, welche ihm seiner Tochter Fortschritte zur physischen und moralischen Vollkommenheit einflößten. Oft erschrak er vor dieser Wahrnehmung. Was soll daraus werden? dachte er. Willst du dich noch einmal in den Kampf mit der mächtigsten Leidenschaft wagen? noch einmal die Ruhe deines Lebens, das stille Glück, das nur allein noch dir blühen kann, aufs Spiel setzen? Und wenn Rosalie die Natur deiner Empfindungen verstehen lernt, wird sie sich nicht scheu und furchtsam von dir wenden? wirst du nicht das schöne Verhältniß selbst zerstören, das dich bisher so glücklich machte, als du sie mit dem Auge reiner Vaterliebe betrachtetest? Was kannst du wünschen, fordern, wenn du dein Lebensalter von sechsunddreißig

Jahren mit dem ihrigen vergleichst? Ist dies eine Kluft, die sich ausfüllen läßt? — In solchen Augenblicken beschloß er, die aufstrebende Leidenschaft zu bekämpfen, und in diesem Kampfe unterzugehen oder zu siegen. Aber ach! wenn nun die Holde liebkosend die Arme um ihn schlang und ihm einen Kuß auf die Lippen drückte, oder wenn er sie in unbefangener Heiterkeit dahinschweben, und über Alles, was sich ihr nahte, Lust und Freude verbreiten sah, ach! dann drängten sich Möglichkeiten und Hoffnungen in seine Seele, die er nicht abzuweisen vermochte. Wie? dachte er, sollte das reizende Verhältniß, das dich jetzt beglückt, nicht dauernd seyn können? Was bedarfst du mehr, um alle deine Wünsche erfüllt zu sehen? Muß denn durchaus die Gemeinschaft edler Herzen noch ein irdisches Band umschlingen? Kann Rosalie nicht die Deinige seyn, dir angehören, inniger und fester, als wenn sie deine Gattin hieße? Ist es nicht das schöne Vorrecht des höheren Menschen, daß er die Verhältniße des Lebens veredele, und über das Gemeine des Daseyns sich erhebe? — Bei diesen Entschließungen zum Kampfe blieb er. — Doch, was ging in Rosaliens Seele vor? Ahnte sie nichts von dem Zustande, in dem sich durch ihre Schuld oder Unschuld ihr edler Freund befand? Rosalie hätte nicht Weib seyn müssen, wenn sie nicht hätte bemerken sollen, welchen Eindruck ihr liebliches Wesen auf das Herz eines Mannes hervorbringen mußte. Obgleich Hofrath Holder nicht viel Gesellschaft bei sich sah, so hatte sie doch schon manchen interessanten Mann kennen gelernt, der ihr nicht undeutlich hatte merken lassen, daß ihr Spiegel nicht lüge, wenn er ihr dies anmuthvolle Wesen als Gegenbild zeige; allein noch Keiner war ihr erschienen, den sie auch nur von fern mit ihrem Wohlthäter und Freunde hätte vergleichen mögen. War es Dankbarkeit, Achtung, Liebe, was sie zu ihm hinzog? Sie wußte es nicht. Nur das empfand sie tief und innig, daß sie kein höheres Glück kenne, als sich im Besitze des Wohlwollens eines der edelsten Männer zu wissen, und daß nur in seiner Nähe das Leben ihr schön sey. Wie innig diese mit ihrer Ruhe und Heiterkeit zusammenhänge, empfand sie erst, wenn ihn Geschäfte zuweilen einen Tag oder länger von ihrer Seite riefen. Dann, ja dann war es ihr, als ob alles um sie her seine Farben verliere, und in ungeduldiger Sehnsucht konnte sie kaum den Augenblick erwarten, der sie wieder in den Sonnenschein seiner Blicke brachte. Dies in unbefangener Unschuld oft gethane Geständniß war nicht geeignet, Holders Wunden zu heilen. Wer weiß, wie lange dieses schöne Verhältniß zweier durch einander so rein beglückter Wesen noch bestanden haben würde, wenn nicht ein Vorfall Rosalien auf einmal und auf immer mit Holder vereinigt hätte.

(Der Beschluß künftig.)

Sylben = Räthsel.

Die Erste macht die Erde beben,
Raubt plötzlich viele tausend Leben,
Läßt zittern weit und breit das Land,
Verheert der Menschen Guth durch Brand.

Die Zweite reicht uns allen Speise,
Erfreut den Blick im weiten Kreise;
Der Landmann weiht ihm seinen Schweiß,
Und doch belohnt sich schlecht sein Fleiß.

Das Ganze zeugt durch Schreckensscenen,
Dort, wo Kanonen=Donner dröhnen,
Daß selten Recht, nur Kampf und List,
Zu Ende bringt der Staaten Zwist.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

Silberberg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Warnung.

Die Aufsicht über kleine Kinder wird häufig in dem Grade vernachläßigt, daß diese der Gefahr, beschädigt zu werden, oder wohl gar der Lebensgefahr bloßgestellt werden. Unter Bezugnahme auf die Strafbestimmung der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz vom 4. d. M. (Amtsblatt No. 37.) für den Fall einer solchen Vernachläßigung, warnen wir die Eltern vor der Wiederholung dieser Vernachläßigung, indem diejenigen, welche Kinder im zarten Alter in der Wohnung oder auf öffentlicher Straße ohne gehörige Aufsicht lassen, in einen Thaler Geld= oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe verfallen. Verunglücken dergleichen aufsichtslose Kinder, so werden nach Umständen die Eltern zur Criminal=Untersuchung gezogen.

Grünberg den 16. September 1829.

Der Magistrat.

Erinnerung.

Wir finden uns veranlaßt, das Publikum an nachstehend benannte Polizeivorschriften zu erinnern:

1) Jeder Fremde, er möge in einem Gasthofe einkehren, oder einen Verwandten rc. besuchen, muß, wenn er über Nacht hier verbleibt, dem Polizeiamte gemeldet werden. Diese Meldung muß am Tage der Ankunft des Reisenden, oder doch am Morgen des folgenden Tages, geschehen. Wer selbige unterläßt, verfällt in einen Thaler Geldstrafe. Gastwirthe werden um das Doppelte, und im Wiederholungsfalle höher bestraft.
2) Gesellenherbergen dürfen nicht ohne unsere Genehmigung übernommen werden. Der Herbergswirth hat den einwandernden Gesellen sofort die Reisepässe oder Wanderbücher abzunehmen, und solche auf das Polizeiamt zu liefern. Geschieht dies nicht, oder wird ein Handwerksgesell ohne Legitimation beherbergt, so wird der Wirth in einen Thaler Strafe genommen.
3) Niemand darf bei zwei Thaler Strafe einen Fremden ohne Erlaubniß des Polizeiamtes als Miether einnehmen.
4) Die Annahme eines Dienstboten, so wie die Entlassung desselben aus dem Dienste ohne Meldung bei dem Polizeiamte, wird mit einem Thaler Strafe geahndet.
5) Miethveränderungen, also das Ab= und das Anziehen der Einlieger, sind von dem betreffenden Hauswirthe unerläßlich dem Bezirksvorsteher zur Eintragung in die Bezirksrolle zu melden. Die Unterlassung dieser Meldung wird mit 15 Sgr. bestraft.
6) Gesellen und Hülfsarbeiter müssen durch einen Polizei=Erlaubnißschein sich ausweisen, bevor sie in Arbeit genommen werden dürfen. Bei Uebertretung dieser Vorschrift wird der Meister u. s. w. mit einer Geldbusse von 15 Silbergroschen bestraft.

Grünberg den 16. September 1829.

Der Magistrat.

Avertissement.

Die diesjährige im städtischen Eichwalde befindliche Eichelmast soll an den Meistbietenden verpachtet werden, und es ist hierzu ein Licitationstermin auf den 22. d. M. anberaumt worden. Pachtlustige werden eingeladen, am gedachten Tage früh 10 Uhr auf dem Rathhause zu erscheinen und ihr Gebot abzugeben.

Grünberg den 16. September 1829.

Der Magistrat.

Subhastations = Proclama.

Der den Geschwistern Fritsche gehörige Acker sub No. 117., taxirt 128 Rtl. 10 Sgr., soll in

Termino den 24. Oktober c. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 8. August 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Auction.

Künftigen Montag den 21. Septbr. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, wird in dem Kupferschmidt Seitz'schen Wohnhause auf der Obergasse:

Mobiliare und Hausgeräth, ingleichen einige Silber- und Kupfergeräthschaften,

an den Bestbietenden gegen baare Zahlung beim Zuschlage verauctionirt werden.

Grünberg den 17. September 1829.

Nickels.

Privat-Anzeigen.

Meine Wohnung ist von Mittwoch den 23. September an in dem ehemaligen Hennig'schen Hause, jetzt dem Herrn Kaufmann Mannigel gehörig, in der Herrengasse.

Maria Zeuschner.

☞ Ein tüchtiger Maulwurfs-Fänger findet guten Verdienst zu Läsgen.

Daß ich auf künftigen Sonntag noch ein Hahnschlagen veranstalten werde, beehre ich mich hiedurch anzuzeigen.

Karl Mustroph bei der Tuchmühle.

Echte Englische Calmucks in verschiednen Farben habe erhalten, wie desgleichen eine große Auswahl weiß Garn und Gebirgs-Leinwands.

J. Prager.

Eine Ziege von der besten Race ist zu verkaufen; wo? erfährt man in hiesiger Buchdruckerey.

Wer gute saftreiche Aepfel und Birnen zu verkaufen hat, kann sie gegen gleich baare Bezahlung zu Herrn Görmar in Lawaldau bringen, woselbst für den Scheffel altes Maaß 15 Sgr. bezahlt wird.

Wein-Ausschank bei:

Karl Fiedler in der Rosengasse, 1828r.
Gottfried Schulz auf der Obergasse, 1828r., 3 Sgr. 8 Pf.
Gottlob König auf der Obergasse im Vorwerk, 1827r. Rothwein.
Wittwe Geisler in der Todtengasse, 1827r. Traminer, 8 Sgr.
Horn am Markt, 1827r.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten Ladenpreisen stets vorräthig zu haben:

Cornelia. Taschenbuch für deutsche Frauen auf das Jahr 1830. Gebunden in Futteral 2 rtlr. 10 sgr.

Vielliebchen. Historisch-romantisches Taschenbuch für 1830. Gebunden in Futteral 2 rtlr.

Der russische Feldzug von 1829. und Rußlands einstiger Welthandel. 8. geh. 11 sgr. 3 pf.

Lehnert. Erzählungen für Kinder zur Belebung des sittlichen Gefühls. Mit 8 illumin. Kupfern. 8. gebd. 1 rtlr. 15 sgr.

Die elegante Dame. Enthaltend eine Anweisung, wie man sich geschmackvoll kleidet, stets neue Reize entwickelt, sich die Liebe des Jünglings oder Mannes auf eine sichere Art erwerben, und die Regeln des Anstandes leicht erlernen kann 2c. Ferner: mehrere Rathschläge, Bemerkungen und Rezepte zur Verschönerung des Körpers. 2te verb. Auflage. 8. geh. 10 sgr.

Hofmann. Handbuch über den Königl. Preuß. Zoll- und Steuer-Aufsichtsdienst für ambulante Grenz- und Steuerbeamten. 2te verb. Auflage. gr. 8. geh. 1 rtlr. 7 sgr. 6 pf.

Hold. Bilder aus der Jugendwelt, zur Belebung des sittlichen Gefühls. Aus dem Englischen der Maria Edgeworth übersetzt von Rudolph und Luise Engel. Mit illumin. Kupfern. 16. gebd. 1 rtlr.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Sonntag den 14. n. Trinit. Vormittagspredigt: Herr Rector und Mittagsprediger Wolf aus Waldenburg. (4te Gast- und Probepredigt.) Nachmittagspedigt: Herr Pastor Klette aus Drehnow, oder dessen Vertreter. (Circularpredigt.)

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 6. September: Tuchfabrikant Mstr. Karl Lienig ein Sohn, Adolph Heinrich August.

Den 7. Böttcher-Meister Karl Christian Bodel eine Tochter, Amalie Florentine.

Den 8. Klempner-Meister Johann Friedrich Below eine Tochter, Maria Wilhelmine Mathilde. — Einwohner Karl Friedrich Hoffmann eine Tochter, Henriette.

Den 9. Einwohner Johann Gottfried Schulz Zwillinge, Johanne Karoline und Johann Karl August.

Den 11. Einwohner Joh. Christoph Herrmann in Kühnau ein Sohn, Johann Friedrich.

Den 13. Tuchfabrikant Mstr. Johann Traugott Hennig eine Tochter, Friederike Pauline.

Getraute.

Den 15. September: Tuchmachergeselle Karl August Fiedler, mit Jgfr. Joh. Henriette Rinke.

Gestorbne.

Den 31. August: Verst. Schneider-Meister Joh. Gottfried Goldbach Wittwe, Susanne Beate geb. Harting, 62 Jahr 7 Monat, (Geschwulst.)

Den 9. September: Einwohner Gottfr. Kupke in Kühnau Ehefrau, Eva Maria geb. Nerlig, 48 Jahr 1 Monat, (Seitenstechen.)

Den 12. Kaufmann Gottfried August Bartsch Sohn, Karl August, 29 Jahr 20 Tage, (Nervenfieber.) — Tuchscher-Meister Christian Gottlieb Gutsche, 70 Jahr 7 Monat 12 Tage, (Alterschwäche.) — Tuchfabrikant Mstr. Samuel Heider, 66 Jahr 1 Monat, (Geschwulst.)

Den 13. Tuchfabrikant Mstr. Karl Friedr. Lienig Sohn, Adolph Heinr. August, 7 Tage, (Krämpfe.)

Den 14. Verst. Frachtfuhrmann Gottfr. Heller Wittwe, Maria Elisabeth geb. Helbig, 76 Jahr 6 Monat, (Alterschwäche.) — Tuchbereitergeselle Christian Schulz, 40 Jahr, (Abzehrung.)

Den 15. Einwohner Johann Heinrich Roschke in Kühnau Tochter, Anna Elisabeth, 9 Monat, (am Zahnen.)

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 14. September 1829.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	3	9	2	—	—	1	26	3
Roggen . . .	= =	1	10	—	1	8	9	1	7	6
Gerste, große .	= =	1	7	6	1	6	4	1	5	—
= kleine .	= =	1	—	—	—	28	—	—	26	—
Hafer	= =	—	24	—	—	22	—	—	20	—
Erbsen	= =	1	14	—	1	10	—	1	6	—
Hierse	= =	1	15	—	1	12	6	1	10	—
Heu	der Zentner	—	25	—	—	21	11	—	18	9
Stroh	das Schock	4	15	—	4	7	6	4	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.